Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 216 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 16. September 1930 | 55. Jahrgang

Die Aufnahme des Ergebnisses der Wahl zum Deutschen Reichstag

Was nun?

× Berlin, 15. September.

In allen Kreisen der Bevölkerung, in allen politischen Zirkeln und in der gesamten Presse wird das Ergebnis der Reichstagswahl eifrig erörtert. Ueberall wird darauf hingewiesen, daß der ungeheure Stimmengewinn der Nationalsozialisten eine vollkommen unerwartete politische Situation geschaffen hat. Die Frage, was nun werden soll, wird überall aufgeworfen und je nach der politischen Einstellung beantwortet.

Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Nationalsozialisten, wie sie das schon im Wahlkampf erklärten, bereit sind, in die Reichsregierung einzutreten. Fraglich erscheint allerdings, ob sie die Forderungen — Ueberlassung des Reichsinnenministeriums und des Reichswehrministeriums — nicht erheblich hinaufsetzen werden, da ja das Wahlergebnis auch ihre eigenen Erwartungen noch weit übertroffen hat. Irgendeine Aeußerung, ob das Zentrum oder eine andere der bisherigen Regierungsparteien bereit ist, mit den Nationalsozialisten eine Regierung zu bilden, liegt allerdings noch nicht vor.

Das Wahlergebnis wird selbstverständlich auch auf die Zusammensetzung des Reichstagspräsidiums von Einfluß sein. Nach dem bisherigen Herkommen werden die Präsidentenstellen nach der Stärke der Fraktionen vergeben. Reichstagspräsident würde somit, wie bisher, ein Sozialdemokrat werden, erster Vizepräsident aber ein Nationalsozialist und zweiter Vizepräsident ein Kommunist.

Brüning beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Montag vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Das Ausland und die Wahl

⊙ Paris, 15. September.

Die Pariser Presse, die den deutschen Wahlkampf bekanntlich mit größtem Interesse verfolgte, bespricht das Wahlergebnis in langen Artikeln. Die nationalistischen Blätter schreiben, das Wahlergebnis sei dazu angetan, bittere Gedanken über die Briandsche Geste der Räumung des besetzten deutschen Gebiets hervorzurufen. Der Racheakt sei in Deutschland durch die Wahl verstärkt worden, und Frankreich müsse in Zukunft damit rechnen.

Am pessimistischsten und temperamentvollsten äußert sich der Korrespondent des „Journal". Er schreibt: 12 Jahre nach Einstellung der Feindseligkeiten, 11 Jahre nach Versailles, 5 Jahre nach Locarno hat das deutsche Volk, ein Opfer seiner großen Neigung, Losungsworten der Gewalt zu folgen, in Massen für Hitler, also gegen die Republik und auch vielleicht gegen die Stresemannsche Friedenspolitik gestimmt. Das Ergebnis des 14. September 1930 übertreffe die schlimmsten Befürchtungen. Die vernünftigen republikanischen Kreise seien bestürzt. Welchen Weg werde Deutschland einschlagen, fragt der Korrespondent, was wird der Winter bringen, wenn die Zahl der Arbeitslosen auf vier Millionen steigt, wenn man wieder das unangenehme Tack-Tack der Maschinengewehre hört, blutige Zusammenstöße erlebt, die Niederwerfung der Demokratie durch die Gewalt, während die Mehrheit des Volkes in Wirklichkeit demokratisch gesinnt und gegen jede Abenteurerpolitik ist?

Die linksstehenden Blätter beurteilen die Situation ruhiger. Sie nehmen an, daß es zu einer Regierung der Großen Koalition kommen wird, das sei die einzige praktische Möglichkeit.

□ London, 15. September.

Der Wahlerfolg der Nationalsozialisten wird von der Presse in großer Aufmachung veröffentlicht und als das Hauptmerkmal der deutschen Wahlen bezeichnet.

Es wird dabei unterstrichen, daß die Nationalsozialisten die Beseitigung der parlamentarischen Regierung und die Schaffung einer Diktatur in Deutschland erstrebten.

Wie aus New York gefunkt wird, heben auch die amerikanischen Blätter die Gewinne der extremen Parteien hervor, die aber dort keinerlei Beunruhigung verursachen.

Die „Morning Post" spricht von einer „vernichtenden Niederlage der Regierung" und betont, daß die Nationalsozialisten scharfe Gegner der Versöhnungspolitik Stresemanns seien.

Das Blatt erblickt in den Erfolgen der beiden extremen Parteien eine Gefährdung der Grundlage der parlamentarischen Regierung in Deutschland. Die „Daily Mail" hebt den „Triumph" der „revolutionären Parteien" hervor. „Daily Herald" befürchtet Schwierigkeiten im neuen Reichstage. Der Berliner Korrespondent des Blattes schreibt: Die Wahlen schufen eine parlamentarische Lage, die voll von Gefahren für Deutschland und Europa ist. „News Chronicle" endlich spricht vor Erfolgen der „wilden Männer Deutschlands".

Einige Aenderungen in der Stärkeverteilung

Amtliche Korrektur des Wahlgesamtergebnisses

	Gültige Stimmen	Sitze
Sozialdemokraten	8 572 016	143
Nationalsozialisten	6 401 210	107
Kommunisten	4 587 708	76
Zentrumspartei	4 128 929	68
Deutschnationale Volkspartei	2 458 497	41
Deutsche Volkspartei	1 576 199	30
Christlichsoziale Volksgemeinschaft	81 558	
Wirtschaftspartei	1 379 359	23
Deutsche Staatspartei	1 322 608	20
Bayrische Volkspartei	1 058 556	19
Deutsches Landvolk	1 104 727	18
Christlichsozialer Volksdienst	867 377	14
Deutsche Bauernpartei	339 072	6
Konservative Volkspartei	313 874	5
Deutsch-Hannoversche Partei	144 242	3
Landbund	193 899	3

Nach den im Laufe des Montags beim Reichswahlleiter eingegangenen ergänzenden Meldungen stellt sich die Gesamtzahl der gewählten Abgeordneten auf 576.

Keine Kursänderung.

Ungestörter Fortgang der bisherigen Außenpolitik.

Den Ausfall der Wahlen beurteilt man in Berliner politischen Kreisen dahin, daß die Fortsetzung der bisher betriebenen deutschen Außenpolitik als durchaus gesichert erscheint.

Die entschiedene Opposition gegen die deutsche Außenpolitik beträgt jetzt im ganzen 224 Stimmen, nämlich 76 Kommunisten, 107 Nationalsozialisten und 41 Deutschnationale. Da der Reichstag insgesamt 575 Abgeordnete zählen wird, bleibt diese Opposition weit hinter der Hälfte der Abgeordneten zurück.

Sammlung der staatsbejahenden Kräfte.

Ein Aufruf der Staatspartei.

Der Hauptaktionsausschuß der Deutschen Staatspartei, der heute nachmittag tagt hat folgende Kundgebung zum Ausgang der Reichstagswahl erlassen: „Der Radikalismus hat über die Vernunft gesiegt. Das deutsche Volk wird schnell die verhängnisvollen Wirkungen auf Staatsführung und Wirtschaft fühlen und aus dem Taumel erwachen. Die deutschen Wähler werden aus der Verwirrung den Weg zur aufbauenden Mitte zurückfinden. Der Kampf der Deutschen Staatspartei hat dem zerstörenden Radikalismus gegolten. In diesem Kampf haben unsere Freunde ihre Pflicht getan. Der Kampf geht sofort mit verstärkter Kraft weiter. Deutsche Männer und Frauen, eure Zukunft steht auf dem Spiel. Es geht um den deutschen Volksstaat. Helft uns, in der Deutschen Staatspartei eine entschlossene staatsbürgerliche Bewegung zu schaffe! Setzt der radikalen Hochflut den Damm des positiven Aktivismus entgegen!"

Nach den Reichstagswahlen.

Politische Auswertung des Wahlergebnisses.

Das überraschende Wahlresultat hat die maßgebenden Parteipolitiker in Berlin bereits am Montag zu regster Tätigkeit veranlaßt. Aus Kreisen der Staatspartei wie der Sozialdemokratie verlautet, daß man es dort an sich für das Beste halte, dem Willen breiter Wählermassen nach maßgebender Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten nachzukommen, schon um diesen Wählern zu beweisen, daß auch dann die Realität der Tatsachen nicht umzustoßen wäre. Andererseits aber halte man ein solches Vorgehen für ein zu kostspieliges Experiment, das das deutsche Volk gerade in der jetzigen Notzeit kaum ertragen könne. Man glaubt, daß bereits die Bekanntgabe des Wahlergebnisses die deutsche Kreditfähigkeit im Ausland ungünstig beeinflußt habe, und will sich bemühen, den fieberhaften Charakter des Anwachsens der Nationalsozialisten aus Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit nachzuweisen. Nach dem Ausgang der Wahl halte man eine Reichsregierung für erforderlich, die aus all' den Gruppen zu bilden sei, die bereit zu sachlicher Arbeit, vor allem mit dem Ziele der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sich zeigten.

Die Version, daß der preußische Ministerpräsident Braun an die Spitze einer solchen Reichsregierung treten würde, hat bisher wenig Wahrscheinlichkeit, zumal die Bedeutung der Führung in Preußen auch von den Nationalsozialisten durch die Forderung nach Auflösung des Preußischen Landtages und Ueberlassung wichtiger preußischer Ressorts unmittelbar nach der Wahl bereits öffentlich betont worden ist. Hingegen ist der Gedanke aufgetaucht, eine Verbindung zwischen Preußen und dem Reich insofern herzustellen, als eventuell unter der weiteren Kanzlerschaft Brünings der preußische Ministerpräsident zugleich Vizekanzler in der Reichsregierung sein könnte. Die nationalsozialistische Forderung nach Auflösung des Landtags dürfte sich kaum verwirklichen lassen, weil nach der Verfassung die Landtagsauflösung nur unter zwei Voraussetzungen möglich wäre, einmal durch einen Mehrheitsbeschluß der Abgeordneten, der in diesem Falle als unwahrscheinlich gelten muß, und dann durch die Uebereinstimmung des Ministerpräsidenten, des Landtagspräsidenten und Staatsratspräsidenten, die auch kaum zu erzielen sein wird.

*

Wirtschaftspartei für Koalition mit den Nationalsozialisten.

Die Parteiführung der Wirtschaftspartei erklärt, daß die Wirtschaftspartei geneigt sei, sich an jeder Regierungskoalition im Reich zu beteiligen, die durch eine gründliche Aenderung des Finanzausgleichs die Selbstverantwortlichkeit von Ländern und Gemeinden auf finanziellem Gebiete wieder herstellt und die Sonderbelastung des Mittelstandes durch Gewerbe und Hauszinssteuer beseitigt. Die Verwaltungsabgabe habe die Wirtschaftspartei nur als Uebergangslösung gutheißen können. Sie erinnere daran, daß ihre finanziellen Forderungen im alten Reichstag auf den entschiedensten Widerspruch der Sozialdemokraten gestoßen seien und glaube nicht, daß die Sozialdemokratie jetzt eine andere Stellung einnehmen werde. Infolgedessen werde die Wirtschaftspartei auch geneigt sein, sich an einer Koalition mit den Nationalsozialisten zu beteiligen.

Die Parteiinstanzen haben das Wort

Brüning hält nochmalige Auflösung des Reichstags für ausgeschlossen — Am 13. Oktober Zusammentritt
Die schwierige Frage der Regierungsbildung

Berlin, 16. Sept.

Der Ausfall der Wahlen hat auf die Regierung einen deprimierenden Eindruck ausgeübt. Man hatte gewiß mit einem Anwachsen der radikalen Parteien gerechnet, aber doch nicht in einem solchen Ausmaße. Man tröstet sich bis zu einem gewissen Grade mit dem Hinweise auf die Maiwahl 1924, die eine ähnliche Bewegung zeigte. Allgemein faßt man die Wahl als radikale Protestwahl auf. Man ist sich in Regierungskreisen darüber klar, daß eine Auflösung des Reichstages und Neuwahlen in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen, da dies keine Aenderung des Wahlergebnisses bringen würde. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß eine Regierungsumbildung vor dem 13. Oktober, dem Tage des Zusammentritts des neuen Reichstags, nicht erfolgen wird. Reichskanzler Brüning will also mit seinem Kabinett vor den neuen Reichstag treten. Daß der Termin des Zusammentritts des Reichstags so weit hinausgeschoben ist, hängt im wesentlichen davon ab, daß diesmal sehr viele neue Abgeordnete gewählt worden sind und die Prüfung und Ausstellung der Ausweise und die sonstigen technischen Vorbereitungen mehr Zeit beanspruchen als sonst. Die Reichstagsverwaltung hat überdies große Sorge, wie sie das Mehr von 80 Abgeordneten unterbringen soll.

Das Kabinett wird zur ersten Besprechung des Wahlergebnisses voraussichtlich am Mittwoch zusammentreten. Gestern fanden schon eine Anzahl von Besprechungen im Kreise der einzelnen Parteien statt, als Vorbereitung für die bei den meisten Parteien bevorstehende Einberufung der Parteiinstanz. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich heute eine gemeinsame Beratung der Mitglieder des Parteivorstandes mit den in Berlin anwesenden führenden Abgeordneten abhalten.

Das allgemeine Gesprächsthema in parlamentarischen Kreisen ist natürlich die Frage, was nun werden soll. Das Kabinett Brüning befindet sich jetzt in hoffnungsloser Minderheit. Theoretisch ist die Möglichkeit einer Regierung von Nationalsozialisten bis zum Zentrum vorhanden, jedoch dürfte das Zentrum für eine solche Koalition nicht zu haben sein. Eine prominente Persönlichkeit der Partei äußerte sich bereits in diesem Sinne. In der Regierung nahestehenden Kreisen sieht man daher als aussichtsreich nur die Bildung der Großen Koalition unter Einschluß der Wirtschaftspartei

in offizieller oder versteckter Form, also unter Beteiligung oder Duldung der Sozialdemokratie. Der Reichskanzler will, wie aus seiner Umgebung verlautet, zur Durchführung seines Reformprogramms sich nunmehr auf alle Kräfte zu stützen suchen, die zu positiver Mitarbeit bereit sind. Ob die Verhandlungen Brünings zunächst auf eine Minderheitsregierung mit stillschweigender Unterstützung der Sozialdemokratie hinarbeiten werden, ist noch ungewiß. Gewissen Kreisen in der Sozialdemokratie soll diese Lösung erwünscht sein, doch ist es sehr zweifelhaft, die Verantwortung mitzutragen, ohne Anteil an der Regierung zu erhalten. Auch die Bildung der offiziellen Großen Koalition dürfte nicht leicht werden. Das Zünglein an der Waage bildet die Wirtschaftspartei, deren Haltung noch ungeklärt ist. Man weiß auch nicht, welche Ansprüche die Sozialdemokratie zu stellen gedenkt, ob sie den Kanzlerposten fordern wird oder ob sie sich mit einer evtl. Vizekanzlerschaft Braun, der gleichzeitig Ministerpräsident in Preußen bliebe, begnügen würde. Man darf weiter nicht vergessen, daß für verfassungsändernde Gesetze, wie sie bei der großen Finanzreform teilweise notwendig sind, in dem neuen Reichstag überhaupt keine Mehrheit vorhanden ist. Nur eine Regierung, die sämtliche Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Kommunisten und der Nationalsozialisten für Verfassungsänderungen gewinnen könnte, kann mit einer Annahme solcher verfassungsändernder Gesetzentwürfe rechnen. Eine solche Regierung aber wird nicht zustandekommen. Wie sich ein Ausweg aus all diesen großen Schwierigkeiten finden soll, darüber ist man sich bei den zuständigen Stellen noch keineswegs klar geworden.

*

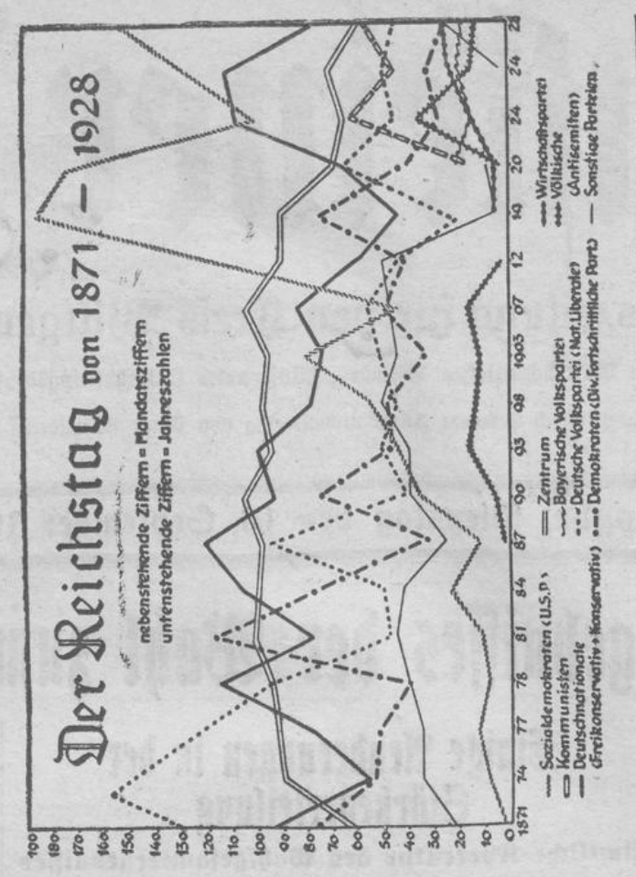
Alles in allem sehen wir in diesem Wahlergebnis den Ausdruck einer unzufriedenen und verärgerten Stimmung weitester Kreise unseres Volkes. Man ist unzufrieden vor allem über die wirtschaftliche Lage und zeigt diese Unzufriedenheit nach außen hin durch die Abgabe des Stimmzettels!

Wie wird sich nun dieses Wahlergebnis politisch auswirken? Die Frage ist heute natürlich noch nicht abschließend zu beantworten. Der alte Reichstag ist aufgelöst worden, weil die Regierung Brüning bei der Abstimmung über die Steuernotverordnungen mit 15 Stimmen in der Minderheit geblieben ist. Für die Regierung stimmten damals Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei und Treviranus-Gruppe. Diese Minderheit von damals in eine Mehrheit zu verwandeln, war der Zweck der Reichstagsauflösung, war das Ziel des Wahlkampfes. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden. Die genannten Parteien verfügen heute zusammen über noch weniger Stimmen als vorher. Eine Regierung, die eine Mehrheit will, muß also noch eine weitere Gruppe von genügender Stärke hinzunehmen. Nur zwei kommen dafür in Betracht: entweder die stärkste Fraktion, die Sozialdemokraten, oder die zweitstärkste, die Nationalsozialisten. Die politische Lage des Tages heißt also: Mehrheitsbildung gegen die Nationalsozialisten mit den Sozialdemokraten oder Mehrheitsbildung gegen die Sozialdemokraten mit den Natioalsozialisten? Ein Drittes gibt es nicht, wenn man nicht dieses Dritte in einer — nochmaligen Reichstagsauflösung sehen will!

Das Ergebnis im Wahlkreis Westfalen-Süd

Sozialdemokraten 300 451 (281 313).
Deutschnationale Volkspartei 54 615 (67 615).
Zentrum 312 134 (311 080).
Kommunistische Partei 239 891 (116 676).
Deutsche Volkspartei 84 826 (113 966).
Deutsche Staatspartei 38 362 (37 582 Dem.).
Wirtschaftspartei 50 763 (73 099).
Nat.-Soz. 195 461 (48 859).
Kons. Volkspartei 9183 (—).
Christl.-Soz. Volksdienst 81 620 (46 050).
Volksrechtspartei 14 585 (—).
Polen 8483 (—).
Disch. Landvolk 13 897 (—).
Unabh. Soz. 862 (—).

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 1 460 710.



Politische Tagesschau.

←— **Die Young-Anleihe an den deutschen Börsen.** Vor genau drei Monaten ist der deutsche Abschnitt der Young-Anleihe in Höhe von 36 Millionen Reichsmark zur Zeichnung aufgelegt worden. Eine Notierung an den deutschen Börsen war in Aussicht gestellt, sobald die Stücke endgültig ausgehändigt werden könnten. Man nimmt an, daß nun zu Ende Oktober die definitiven Stücke greifbar sind und dann die Einführung an den deutschen Börsen und die Kursnotierung erfolgen könnte. Dieser Kursnotierung der Young-Anleihe sieht man in Deutschland mit ganz besonderer Spannung entgegen. Der Kurs der Young-Anleihe ist ja inzwischen stark rückgängig gewesen. Im Ausland werden nur noch knapp 85 Prozent erzielt. Demzufolge haben auch die deutschen an den ausländischen Börsen notierten Anleihen starke Rückgänge zu verzeichnen. Die 5½prozentige Deutsche Reichsanleihe ist beispielsweise in Amsterdam nur noch mit 87 Prozent verzeichnet, während gleichverzinsliche Anleihen anderer Länder, namentlich die von Schweden, mit 104 bis 105 Prozent notieren. Zur Stützung des Kurses der Young-Anleihe ist vom Ausgabekonsortium bisher nicht das geringste geschehen. Es wird aber höchste Zeit dazu, denn sonst wird es kaum möglich sein, die noch später notwendig werdenden Abschnitte entsprechend unterzubringen.

←— **England für Herabsetzung der Kriegsschulden.** Aus Washington wird gemeldet: Politisches Aufsehen hat hier die Nachricht hervorgerufen, daß die Regierung MacDonald bemüht ist, eine Revision des Schuldenabkommens mit Amerika zu erreichen. Es wurde bekannt, daß zwei britische Sonderdelegierte mehrere Wochen hindurch mit Beamten des Staatsdepartements Beratungen gepflogen haben. In amerikanischen Regierungskreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß Großbritannien im Begriff steht, eine kräftige europäische Bewegung für eine allgemeine Herabsetzung der Kriegsschulden einzuleiten. Beamte des Schatzamtes lehnen es jedoch energisch ab, eine Erklärung über den Besuch der britischen Vertreter zu geben.

Kurznachrichten.

— **Die politische Presse des gesamten Auslandes bespricht in langen Artikeln und Meldungen das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen.**

— **Wie aus Paris gemeldet wird, stießen bei Cuenka zwei Automobile zusammen. Sechs Personen kamen dabei ums Leben.**

— **Nach Meldungen aus Asuncion in Paraguay ist die Stadt Rodore von einer großen Anzahl von Indianern und Deserteuren der bolivianischen Armee erobert und geplündert worden. Nach der Plünderung flohen die Inddianer und Rebellen, von Regierungstruppen verfolgt.**

— **Wie Havas aus Buenos Aires berichtet, hat die dortige französische Kolonie Ministerpräsident Tardieu durch ein Telegramm aufgefordert, die neue provisorische Regierung in Argentinien anzuerkennen. Sie entspreche dem Wunsche aller Volksklassen.**

Die Tagung des Völkerbundes.

Die Sitzung am Montag.

Das Interesse an der allgemeinen Aussprache der Völkerbundsversammlung in Genf ist durch die Ergebnisse der deutschen Wahlen stark abgeschwächt worden. Immerhin brachte die Vormittagssitzung eine Reihe bemerkenswerter Anregungen. Zunächst wurde der Antrag der nordeuropäischen Staaten auf Definierung der Meistbegünstigungsklausel in das Programm einbezogen und dem zweiten Ausschuß überwiesen.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch nahm dann Stellung zu der noch immer umstrittenen Frage der weiteren geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der europäischen Frage. Angesichts der Sympathien aller Vertreter der außereuropäischen Mitgliedsstaaten an der Idee einer engeren Zusammenarbeit innerhalb Europas sei es am zweckmäßigsten, zunächst ein Europakomitee einzusetzen, das in Unterausschüssen die verschiedenen Seiten der Frage prüfen und dem Völkerbund Bericht erstatten sollte. Marinkowitsch trat ferner mit Entschiedenheit für die allgemeine Abrüstung und für den Abbau des übertriebenen Nationalismus ein.

Der japanische Hauptdelegierte Matsudaira betonte gleichfalls, daß seine Regierung der Abrüstung große Bedeutung beimesse, und sprach die Hoffnung aus, daß der Londoner Flottenpakt die Grundlage eines baldigen umfassenden Abkommens zur Einschränkung der Marinerüstungen sein werde. In dem Zusammenschluß der europäischen Staaten erblicke die japanische Regierung ein Mittel für Befriedung Europas. Diese engere Zusammenarbeit werde auch nach ihrer Ansicht auf wirtschaftlichem Gebiet keine Schädigung der Interessen anderer Staaten verursachen.

Eine polnische Protestkundgebung.

Schwere Tumulte.

Anläßlich der durch die polnischen Oppositionsparteien nach dem Südpark in Kattowitz einberufenen Protestkundgebung gegen die Verhaftung der Abgeordneten kam es zu schweren Tumulten und Auseinandersetzungen zwischen den Demonstranten und der Polizei, bei der eine größere Zahl von Personen verletzt wurden. Die Demonstranten wurden durch berittene Polizisten auseinandergesprengt. Selbst Korfanty mußte sich in einem Hause in Sicherheit bringen.

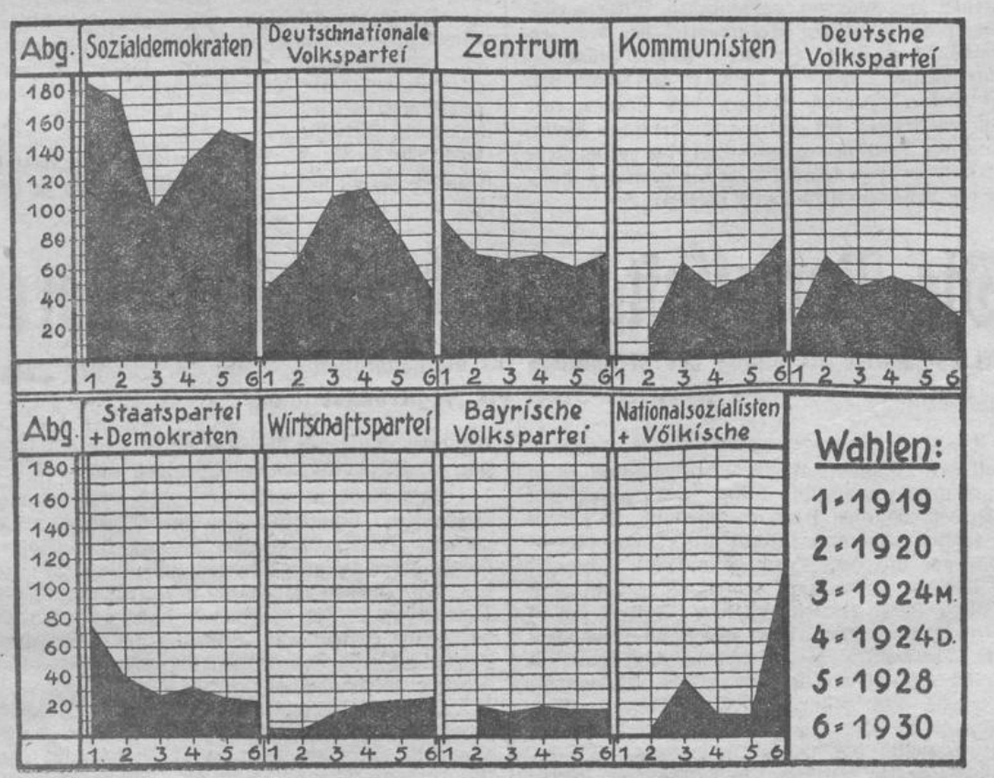
Die Demonstranten zogen unter Pfui-Rufen gegen die Polizei, die mit aufgepflanztem Seitengewehr gegen sie vorging, nach dem Tivoli-Garten, wo es ihnen gelang, eine Teilversammlung abzuhalten, wo Korfanty mit schärfsten Worten gegen die Vergewaltigung der Versammlungsfreiheit und das Verhalten der Polizei protestierte. Das Kommando der Woiwodschaftspolizei hatte etwa 800 Mann aufgeboten, die auch alle deutschen Zeitungsredaktionen und das deutsche Generalkonsulat bewachten, da Ausschreitungen gerade an diesen Stellen befürchtet wurden.

Der vortreffliche Pflaumenbaum.

Wenn wir jetzt im Herbst das besonders begehrte Pflaumenobst verzehren, dürfen wir uns daran erinnern, daß die beliebte Pflaume eine lange Geschichte aufweisen kann. Der Baum, auf dem die bei uns vorkommende Pflaume herangezüchtet wurde, ist in Kleinasien und in Südosteuropa heimisch. Wie sich aus Funden schließen läßt, ist die wilde Pflaume dagegen bereits in der vorgeschichtlichen Zeit, in der Periode der Stein- und Bronzewerkzeuge, in ziemlich großen Mengen verzehrt worden, auch von den Bewohnern der Pfahlbauten in Europa. Möglicherweise haben sich die Bewohner dieser Ansiedlungen aus der Frucht eine Art Mus zubereitet, wie es im Südosten Europas und in Rußland noch heute Gegenden gibt, in denen sich die Bewohner ein Mus aus Schlehen und anderen wilden Früchten herrichten. Wann der Baum zum erstenmal veredelt worden ist, kann kaum noch festgestellt werden, gewiß scheint zu sein, daß der veredelte Pflaumenbaum zunächst in Syrien in größerem Umfange angebaut worden ist. Besonders in der Umgebung von Damaskus gab es schon weit vor unserer Zeitrechnung große Pflaumengärten. Und die um Damaskus angebaute Pflaume galt jahrhundertelang als eine der edelsten Früchte, die man in der alten Zeit kannte. Nach Griechenland soll der veredelte Pflaumenbaum durch die Eroberungszüge Alexanders von Mazedonien gekommen sein, und von Griechenland aus fand dann der Baum Eingang in die griechischen Kolonien.

Plinius berichtete einmal, daß der Pflaumenbaum erst nach dem Tode Catos in Mittelitalien eingeführt worden sei. Cato starb im Jahre 149 vor unserer Zeitrechnung. Dagegen muß zur Zeit des Plinius, der im Jahre 79 unserer Zeitrechnung beim Ausbruch des Vesuvs ums Leben kam, der Pflaumenbaum in den Gärten der Römer schon bekannt gewesen sein; denn Plinius weiß schon, nach Farbe und Form viele Pflaumensorten zu unterscheiden. Römische Schriftsteller der nachchristlichen Zeit loben dann die Pflaume immer wieder als eine köstliche Frucht, wissen auch schon manche Verwendungsarten anzugeben. Von Rom aus drang der Pflaumenbaum weiter vor, nach Gallien, an Rhein, Mosel und Donau. Mit der Zeit wurden viele Hunderte von Pflaumensorten gezüchtet. In Deutschland haben wir gegen 60 Millionen Pflaumenbäume. Hauptanbaugebiete sind jetzt Serbien, Südfrankreich und Kalifornien. In Alt-Serbien sind rund zehn Prozent des gesamten Bodens mit Pflaumenbäumen bestanden.

Die Entwicklung der Parteien seit der Nationalversammlung



Die Kräfteverschiebung unter den Hauptparteien.

Die letzten Wahlen haben das politische Bild völlig umgestaltet. Ihr Kennzeichen ist die weitere Schwächung der Mitte und das Anwachsen der radikalen Parteien, das die Nationalsozialisten zur zweitstärksten Partei des Landes gemacht hat. Unsere Zeichnung gewährt unter Zugrundelegung der Abgeordnetenzahl in den Reichstagen nach der Revolution einen Ueberblick über die Kräfteverschiebungen, die bei den wichtigsten Parteien erfolgt sind.

Aus der Heimat

Dienstag den 16. September 1930

—* **Wassermangel und ländliche Feuerlöschteiche.** Bei manchen Bränden auf dem Lande werden wertvolle Gebäude und Ernteerzeugnisse nicht selten von Feuer vernichtet, weil die Feuerwehr infolge Wassermangels nicht so eingreifen konnte, wie es notwendig war. Wassermangel auf dem Lande bedeutet in der Tat in solchen Fällen eine große Gefahr für den einzelnen Besitz und für die Dorfgemeinde überhaupt. Leider aber gibt es zu wenig Löschteiche, die, sauber genug und geeignet sind, bei Brandunglück rasch ausreichendes Löschwasser zu liefern. Nicht selten trocknen die Löschteiche aller Art im Sommer aus, sind über und über mit Gestrüpp bewachsen und mit Schlamm, Scherben und Abfall aller Art gefüllt, sodaß die beste Feuerwehr sie im Notfall selbst bei bestem Willen nicht ihrer Bestimmung gemäß benutzen kann. Hier gibt es in der Tat eine dankbare Aufgabe für Gemeinden und Kommunalverwaltungen, Gemeindevorsteher und Bürgermeister. Zu jeder Zeit des Jahres sollte ein Feuerlöschteich in allen Gemeinden mit brauchbarem Wasser gefüllt und ein Schmuckstück jeder Gemeinde sein. Mancherorts hat man gemauerte, verdeckte Wasserkeller angelegt, die Regenwasser und Wasser aus vorüberfließenden Bächen für Brandfälle ansammeln. Wie in der einzelnen Gemeinde die überaus wichtige Löschwasserfrage am besten gelöst wird, muß den jeweiligen örtlichen Verhältnissen überlassen bleiben.

*

Laasphe:

* **Die letzten Reste des Wahlkampfes verschwinden.** Eine „Säuberungsaktion" hat eingesetzt. Mit spitzen Stangen, Leitern und sonstigen Werkzeugen geht man den Wahlplakaten, die oft überklebt und jetzt auch überlebt sind, zu Leibe. Bald werden Laternenpfosten und Chausseebäume von den bunten „Verzierungen" und Gemälden befreit sein.

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Fritz Dreisbach, Siedlung Bahnhofstraße, begehen heute ihr 25jähriges Ehejubiläum, wozu wir dieselben beglückwünschen.

* **Bäume und frische Wäsche.** Heute morgen konnten die Passanten der Gartenstraße ein seltsames Bild beobachten. In einem Garten waren viele der Obstbäume mit Wäsche behangen. Das ist wahrscheinlich ein „Scherz" der Art, die unter dem Einfluß des Alkohols zu geschehen pflegen. Wenn auch alle diejenigen, welche Sinn für Humor haben, diesem „Scherz" in etwa Verständnis entgegenbringen, so wird der Besitzer heute morgen doch kein erfreutes Gesicht gemacht haben.

* **Die Badeanstalt ist geschlossen.** Mit dem gestrigen Tag hat die hiesige Badeanstalt ihre Pforten geschlossen. Der Besuch in den letzten Tagen ließ infolge des schlechten Wetters zu wünschen übrig.

* **Nochmals die Polizeistunde.** Ein Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Zu der bereits berichteten Neufestsetzung der Polizeistunde erfahren wir: Durch das Gaststättengesetz, das am 1. Juli d. J. in Kraft trat, ist auch ein neuer Erlaß der Bestimmungen über die Polizeistunde durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen erforderlich geworden. Die Festsetzung der Polizeistunde bleibt bei der bisherigen Regelung: in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern beginnt die Polizeistunde um 12 Uhr, im übrigen um 1 Uhr. Lediglich in den Städten Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen beginnt die Polizeistunde, wie es schon bisher der Fall war, um 2 Uhr morgens. Trotz der Not der Zeit hat es hierbei verbleiben müssen, weil auch in den großen Städten des Rheinlandes die Polizeistunde erst um diese Zeit beginnt und eine einheitliche Regelung für das ganze Industriegebiet unbedingt getroffen werden mußte. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt werden, wenn ein besonderes Bedürfnis hierfür anerkannt werden kann, für einzelne Veranstaltungen und aus besonderem Anlaß auch vorübergehend allgemein den Beginn der Polizeistunde hinauszuschieben. Auf der anderen Seite kann aber auch bei Wirtschaftskämpfen, Unruhen usw. der Beginn der Polizeistunde auf einen früheren Zeitpunkt verlegt werden oder sogar der Ausschank alkoholischer Getränke ganz verboten werden. — Aus den sonstigen Bestimmungen ist noch von Interesse, daß für einen einzelnen Wirtschaftsbetrieb, dessen Inhaber sich als unzuverlässig erwiesen hat, gleichfalls der Beginn der Polizeistunde früher festgesetzt werden kann. In den diesbezgl. Ausführungsbestimmungen hierzu ist gesagt, daß eine Unzuverlässigkeit insbesondere in der Nichtbeachtung der Polizeistunde, in der Nichtinnehaltung der Vorschriften, die zum Schutze der Arbeitnehmer erlassen sind, und in der Duldung von Ruhestörungen erblickt werden soll. Wenn auch die Polizeistunde um 7 Uhr morgens endigt und sogar für einzelne Lokale bis auf 5 Uhr morgens verkürzt werden kann, so ist doch nach den neuen Bestimmungen der Ausschank alkoholischer Getränke und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein vor 8 Uhr morgens allgemein und ausnahmslos verboten.

*

** **Berleburg.** Motorradunfall. Schwer verunglückt mit seinem Motorrade ist am Samstag abend ein Dachdeckergehilfe aus Schmallenberg auf der Straße zwischen Am Stein und Dödesberg, indem er in einer Kurve gegen einen Straßenbaum anrannte. Der besinnungslose Mann wurde mittels Auto in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht. Die Kopfverletzungen des Verunglückten sind lebensgefährliche.

** **Wiesenbach.** Das Ergebnis der Reichstagswahl. In Klammen die Vergleichszahlen von der letzten Reichstagswahl 1928: 85 (78) Soz., 4 (21) Deutschnat. V., — (4) Komm., 2 (4) Deutsche Volksp., — (4) Staatspartei, 11 (6) Wirtschaftspartei, 48 (—) Nat.-Soz., 33 (67) Christl.-Nat. B. u. Landvolkp., 17 (2) Christl.-Soz. Volksdienst, 1 Kriegsbeschädigtenpartei.

** **Eibelshausen.** „Liste 25." Folgender „Wahlaufruf" wird hier viel belacht: Volksgenossen! Junggesellen und Jungfrauen! Am 14. September entscheidet sich das Schicksal des deutschen Volkes. Euer Wohl und Wehe hängt von dem Ausgang der Reichstagswahlen ab. 24 Parteien aller Richtungen buhlen um Eure Stimmen. Nur 24! Das sind noch lange nicht genug, denn wo ist die Partei, die die Interessen der Ledigen energisch vertritt? Soll die Ledigensteuer, die am 1. September in Kraft getreten ist, das Maß der Steuern voll machen? Wir wehren uns bis zum äußersten. Darum wählt der überzeugte Junggeselle, die überzeugte ungeküßte Jungfrau am 14. September die Liste 25 (Liste der Ledigen). Reichsbund ungeküßter Jungfrauen. Reichsverband Deutscher Junggesellen, Ortsgruppe Eibelshausen. Stammlokal Pfeifers Stübchen. — Wie ein Blick auf das amtliche Wahlergebnis lehrt, ist die Kandidatur Dr. Knigge-bohms von der Liste 25 leider nicht von Erfolg gekrönt gewesen.

** **Frankenberg.** Unfall. Von einem empfindlichen Mißgeschick wurde am Sonntag Pfarrer Becker betroffen. Im Begriff, die Schule in Wiesenfeld zu verlassen, um zur Kirche zu gelangen, wo er vertretungsweise die Abhaltung des Morgengottesdienstes übernommen hatte, glitt der Seelsorger auf dem glatten Treppenabsatz aus und zog sich hierbei einen beiderseitigen Knöchelbruch seines linken Fußgelenks zu. Helfende Hände mußten den Verunglückten stützen, und unter ärztlicher Fürsorge wurde er in sein hiesiges Heim überführt. Man bringt dem kurz vor seinem Uebertritt in den Ruhestand stehenden beliebten Pfarrer größte Anteilnahme entgegen.

** **Stift Keppel.** Tödlicher Unfall. Am Samstag nachmittag verunglückte hier der Dreher Fritz Neus auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle tödlich. In der Nähe des Amtshauses wurde das Vorderrad seines Motorrades defekt und der Fahrer wurde in weitem Bogen auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte, bevor der aus Hilchenbach gerufene Arzt zur Stelle sein konnte. Neus war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

** **Hilchenbach.** Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen plant für den 21. September in ganz Deutschland einen einheitlichen Werbetag für Jugendherbergen und Jugendwandern. Dazu sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Der Rundfunk, die großen illustrierten Zeitschriften und die gesamte Presse werden auf das Jugendherbergswerk aufmerksam machen. Auch bei uns sollen Werbeveranstaltungen stattfinden, die von der hiesigen Ortsgruppe des Jugendherbergsverbandes vorbereitet werden. Sie stehen im Zeichen der neuen Jugendherberge, welche hier im nächsten Jahre endlich errichtet werden soll. Ihr wird auch der geldliche Ertrag der Veranstaltungen restlos zugeführt. Am Samstag, dem 20. Sept., wird im Saal des Hotels Müller ein Froher Abend der Jugend stattfinden, der einen Ausschnitt zeigen soll aus dem Leben und Treiben der wandernden Jugend. Der Turnverein wird einige Uebungen zeigen, der hiesige Singkreis singt eine Reihe von Volksliedern, teilweise mit Instrumentalbegleitung, und trägt einige Musikstücke vor. Die Jugendvereinigung Ferndorf und der Jugendring Müsen zeigen Volkstänze. Außerdem werden zwei kurze vergnügte Spiele aufgeführt, nämlich „Der Roßdieb zu Fünfing" von Hans Sachs und „Die Weiberprobe" von Jupp Jasper. Pfarrer Hans Deppe aus Gelsenkirchen, ein bekannter Jugendführer, wird den Sinn des Abends und des Werbetages in einer kurzen Ansprache zusammenfassen. Am Sonntag, dem 21. Septbr., nach Beendigung des Gottesdienstes, werden sich Jugendgruppen aus Hilchenbach und Umgebung zu einem Jugendsingen auf dem Marktplatz zusammenfinden. Nachmittags gegen 2 Uhr ziehen die Jugendgruppen zu dem Platz nahe der Schützenhalle. Dort wird sich das lustige Leben und Treiben eines Volksfestes abwickeln, zu dem alle Leute aus Hilchenbach und Umgebung, jung und alt, eingeladen sind. Es sollen durch Gesang, Spiel und Tanz sowie eine Anzahl von Aufführungen Proben alten deutschen Volksgutes gezeigt werden, wie die wandernde Jugend es auf ihren Fahrten ausgegraben hat und wie es heute fast alle Jugendgruppen pflegen. Die Veranstaltung ist völlig zwanglos. Es wird keinerlei Eintrittsgeld erhoben. Während der beiden Tage soll eine umfassende Straßensammlung für die neue Hilchenbacher Jugendherberge durchgeführt werden, wozu der Oberpräsident die Genehmigung erteilt hat. Es ergeht an alle Hilchenbacher die Bitte, durch eine Spende nach ihrem Vermögen etwas mitbeizutragen für die Errichtung der neuen Jugendherberge, deren Bau nur dadurch gesichert werden kann. Im übrigen darf man wohl mit einer gewissen Berechtigung annehmen, daß die Veranstaltungen weitgehende Anteilnahme finden. Der Jugendherbergsverband fordert ja nichts für sich, sondern alles für die wandernde Jugend. In der Zerrissenheit des Wahlkampfes ist es ein beruhigendes Gefühl, hier ein Werk vor sich zu sehen, das Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft ist und darum die Unterstützung aller verdient.

** **Siegen.** Schwerer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zu Montag wurde in das Goldwarengeschäft Faller in der Bahnhofstraße eingebrochen. Die Diebe erbeuteten für mehrere Tausend Mark Goldwaren, vorwiegend goldene Damenarmbanduhren, Armbänder und Ohrringe. Die Ermittlungen wurden eingeleitet.

** **Würgendorf.** Ein Transformatorenhaus als Kirche. Da die Zahl der katholischen Einwohner nur gering ist, war es bisher nicht möglich, ihnen ein eigenes Gotteshaus zu geben. Bislang wurde die hl. Messe im Speisesaal der Dynamitfabrik abgehalten. Durch den Abbruch der Säurefabrik ist das Transformatorenhaus an der Wasserscheide freigeworden. Hierin wollen die armen Diasporakatholiken nunmehr die Gottesdienste abhalten.

Vermischtes

Der Fuldaer Sparkassendirektor seines Amtes enthoben.

Fulda, 16. Sept. Der Direktor der Städtischen Sparkasse ist durch Verfügung des Oberbürgermeisters seines Amtes enthoben worden. Diese Maßnahme ist durch Verfehlungen des Sparkassendirektors veranlaßt, die darin bestehen, daß er im vergangenen Jahre eine erhebliche Aufbesserung seiner Besoldung aus der Kasse erhalten hat, ohne daß die erforderlichen Beschlüsse der städtischen Körperschaften hierzu gefaßt worden waren. Neben der vorliegenden Beschlußfassung durch den Sparkassenvorstand fehlten die zustimmenden Beschlüsse der städtischen Körperschaften, insbesondere des Magistrats, die für die rechtmäßige Durchführung der vom Vorstand beschlossenen Gehaltsaufbesserung unerläßlich waren.

Tödlicher Reitunfall des Kapitäns Boy-Ed.

Hamburg, 16. Sept. Kapitän z. See Karl Boy-Ed ist auf einem Ritt von seinem Landsitz nach Trittau tödlich verunglückt.

Verschoben auf ein ander Mal.

Professor Piccard über seinen mißglückten Ballonaufstieg.

Zu dem mißglückten Start des Ballons „F. N. N. S." zum Flug in die Stratosphäre wird von Professor Piccard und der Ballonfabrik Riedinger eine gemeinsame Erklärung ausgegeben, in der es u. a. heißt. Ein Meteorologe der Landeswetterwarte München, der zur Beratung zugezogen worden war, erklärte, der Start zur Höhenfahrt sei Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr möglich, wenn die Wetterlage bis 2 Uhr nachts sich nicht verändern werde. Daraufhin wurde Samstag früh 2 Uhr bei klarem Sternhimmel und vollkommener Windstille die Füllung beschlossen und begonnen. Erst nach beendeter Füllung kam ein schwacher Wind auf, der vorläufig zu keinerlei Bedenken Veranlassung gab, sich aber gegen ½8 Uhr verstärkte. Als kurz nach 8 Uhr der endgültige Start erfolgen sollte, hatte sich der immer noch zunehmende Wind in der von dem gasgefüllten oberen Teile der Hülle lose herabhängenden Stoffmasse verfangen und dieselbe segelartig aufgebläht.

Der 55 Meter hohe Ballon wurde dadurch in eine derartige Schräglage herabgedrückt, daß beim Start die Kabine erst eine längere Schleppfahrt am Boden hätte ausführen müssen, ehe sie vom Ballon emporgezogen worden wäre. Ein Start ohne Beschädigung der Instrumente war also unmöglich. Man mußte sich daher entschließen, den Aufstieg zu verschieben und den Ballon durch Ziehen der Reißbahn zu entleeren. Wenn man von der verlorenen Arbeitszeit und den 2200 Kubikmeter Wasserstoff absieht, so ist dem Unternehmen kein Schaden entstanden.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, erklären wir, daß der gelieferte Wasserstoff einwandfrei war.

*

w. **Ein neues Serum gegen den Krebs.** Professor Fichera, einer der Mitarbeiter des Krebsforschungsinstituts der Universität Mailand, behauptet, daß er ein Heilserum gegen den Krebs gefunden habe. Ficheras Methode besteht in der Einspritzung einer Flüssigkeit unter die Haut. Die chemische Formel dieses Serums hält er vorläufig noch geheim. Er hat jedoch mit Hilfe von Röntgenstrahlen gemachte Aufnahmen gezeigt, die beweisen, daß die Substanz den Krebs langsam zum Verschwinden bringt, bis nichts mehr als die Narbe bestehen bleibt. Trotz dieser bestimmten Erklärungen des italienischen Forschers wird man guttun, die Nachricht mit großen Zweifeln aufzunehmen. Bisher sind noch alle Versuche, den Krebs mit Serum zu behandeln, erfolglos geblieben.

Amerikas Alkoholverbot.

„Seine ehrliche Durchführung unmöglich."

Die große New Yorker Zeitung „New York World" beginnt in großer Aufmachung mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln des im Juli zurückgetretenen New Yorker Bezirkschefs der Prohibitionsverwaltung Major Maurice Campbell. Dieser erklärt, er sei von seinem Posten zurückgetreten, da er eingesehen habe, daß das seiner Ueberzeugung entsprechende Prohibitionsgesetz nicht durchgeführt werden könne.

Das organisierte Verbrechen auf der einen und politische Einflüsse auf der anderen Seite hätten jede ehrliche Durchführung des Gesetzes unmöglich gemacht. Razzien seien meist wertlos gewesen, da ihre Veranstaltung von seinen eigenen Angestellten verraten worden sei. Ihm selbst sei einmal eine Viertel Million Dollars geboten worden, damit er sich nachgiebiger zeige.

Aufdeckung eines Kaviarschmuggels.

Warnemünde, 16. Sept. Auf dem Fährschiff „Schwerin" wurde ein Schmugglerauto beschlagnahmt, das große Mengen Kaviar unverzollt nach Dänemark einführen wollte. Die Feststellungen der Behörden lassen vermuten, daß der Schmuggel schon seit längerer Zeit in großem Umfange durchgeführt und in Berlin organisiert wurde. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

Der österreichische Generalpostdirektor Hoheisl gestorben.

Wien, 16. Sept. Der erst vor wenigen Wochen in den Ruhestand getretene Generalpostdirektor Hoheisl ist nach kurzem Leiden gestorben.

Wiederaufnahme der Arbeit in Nordwestfrankreich.

Paris, 16. Sept. Im französischen Streikgebiet ist infolge der erfolgreichen Vermittlung des Arbeitsministers die seit anfangs August ruhende Arbeit in den meisten Fabriken wieder aufgenommen worden.

Etwas vom Bier.

Die Biererzeugung der deutschen Brauereien hat nach Kriegsende im Rechnungsjahr 1929-30 mit 58,1 Millionen Hektoliter (Vorjahr 55 Millionen Hektoliter) ihren höchsten Stand erreicht. Allerdings ist die Vorkriegsproduktion noch nicht voll erreicht. Sie betrug im Jahre 1913 66,3 Millionen Hektoliter. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Zahl der Brauereien von 6 bis 7000 vor dem Kriege auf 4300—4600 nach dem Kriege zurückgegangen ist. Es bleibt abzuwarten, ob die am 1. Mai in Kraft getretene neue Biersteuer des Reiches einen Rückgang des Konsums zur Folge haben wird.

Wetterbeobachtungen

Wettervorhersage für Mittwoch: Regen nicht wahrscheinlich.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 16. 9., 8 Uhr vormittags

Temperatur		10° C
Barometerstand	(gestern 740 mm)	740 mm
Feuchtigkeit der Luft		94 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags)	15° C
Niedrigste Temperatur		+10° C
Niederschlagsmenge		4,6 mm

Durch Radio zum Auto. 5 Opel Autos und 93 Preise im Gesamtwerte von 15000 RM sind bei dem Preisausschreiben der Südwestdeutschen Rundfunk-Zeitung in Frankfurt a. M., an dem jeder S.R.Z.-Leser teilnehmen kann, zu gewinnen. Das Preisausschreiben dauert vom 19. September bis 24. Oktober.

DURCH RADIO ZUM AUTO

Beachten Sie das 15000-Mark-Preisausschreiben der Südwestdeutschen Rundfunk-Zeitung Frankfurt a. M. vom 19. Sept. bis 24. Oktober, verbunden mit der Opel-Werbefahrt der S.R.Z. Zusendung der Teilnahmebedingungen kostenlos.

S.R.Z.

150 bis 200 einjährige weiße amerikanische

Leghornhennen,

durchschnittliche Legeleistung über 160 Eier, aus allerbester Zucht, zu RM. 3.75 pro Stück, auch in kleinen Mengen sofort abzugeben.

Ebenso noch einige **junge Zuchthähne,** aus besonderem Elitestamm, ½ Jahr alt, Preis RM. 6.—

Geflügelfarm Birkenried, Battenberg (a. d. Eder)

Anerkannter Leistungsgeflügelhof der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Bekanntmachung

In der Zeit vom 20. September bis 15. Oktober d. Js. ist **auf den zum Fürst Wittgenstein'schen Besitz gehörigen Wald- und Wiesenparzellen und Wegen,** soweit sie innerhalb der Linien: Straße Erndtebrück—Benfe, Kreisgrenze Benfe—Altenteich, Straße Altenteich — Erndtebrück liegen, **jeglicher Verkehr verboten.**

Zuwiderhandelnde werden auf Grund des § 368, Ziffer 9 Str. G. B. zur Anzeige gebracht und haben außerdem ein Verfahren auf Grund des § 823 B. G. B. zu gewärtigen.

Jeder Naturfreund, der Verständnis für Wald und Wild hat, wird schon von sich aus während dieser Zeit jede Störung vermeiden und außerdem sich nicht den mit der Ausübung der Jagd verbundenen Gefahren unnötig aussetzen.

Erndtebrück, den 15. September 1930.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei
Erndtebrück.



Meinen Kindern

nehmen täglich **SCOTT'S EMULSION** und sogar den Sommer über. Ich bin mit der Wirkung sehr zufrieden, da Beide vorzüglich gedeihen, kerzengrade Glieder haben u. Rachitis nicht kennen, was wir nur Scott's Emulsion verdanken. Schwester A. R. in Berlin.
Depot: Wittgenst. Drogerie Hintz, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Zusatzrenten** für den Monat September 1930 erfolgt am **Mittwoch den 17. Sept. 1930,** nachm. von **5—6 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, den 15. Sept. 1930.

Der Magistrat:
Pränger.

Alle Sorten

Kartoffelkörbe

sowie **Karste** und **Hacken** liefert billigst

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Jungdeutscher Orden Laasphe.
Donnerstag ½9 Uhr
Pflichtabend.

Tapeten
Linoleum
Lacke
Farben
Karbolineum
erhalten Sie am besten, nach Angabe der Verwendungsart, beim Fachmann gestellt.

K. Kämmereit
Laasphe.

Deutscher

Bienenhonig

10 Pfd. Postkolli franko Nachnahme 13.90 M.,
5 Pfd. Postkolli 8.00 M.

Ein- u. Verkaufsstelle der Neuen Bienenzeitung,
Marburg (Lahn)

Inserieren ist der Schlüssel zum Erfolg.

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre

Vortrag: Frauenglück / Frauenleid Eintritt frei!
mit **Ausstellung** und **Vorführungen** am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)

Frauen-Vortrag:
Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, -brust, Hüftenfett Krampfadern, Beinschwell. Fußschmerz. verhüt. werden.

Fragenbeantwort. und Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. H. Garms ausgebildeten Damen.

veranstaltet vom
Thalysia-Werk
in Leipzig
Besteht seit über 40 Jahren

Hygiene-Schau
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schönen Formenschutz im Wachstumsalter u. kritisch. Zeit. Schöne Beine u. Füße



Ohne Thalysia-System



Mit Thalysia-System

Vorführungen:
Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur u. des Wohlbefindens, Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.

Verhind. verl. das reichill. Heft „Die gesunde Frau" gegen 15 Pfg. postfrei durch Thalysia, Leipzig-S, Abt. 67

Mittwoch den 17. Sept., ½4 und ½8 Uhr, Donnerstag den 18. Sept. nur ½4 Uhr im Bosch'schen Saal in Laasphe.

Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.

Gestohlenes Glück

45] Roman von Lothar Brenckendorf
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Du Mama? — Und zu dieser Stunde?"

Die Finanzrätin nahm statt aller Antwort ihre beiden Hände und zog sie neben sich auf das schmale Sofa nieder. In ihrem blassen, alten Gesicht war nichts mehr von jener unbarmherzigen Strenge, die es für Ilse vorhin fast zu dem Antlitz einer Fremden gemacht hatte. Aber eine übermächtige innere Bewegung verhinderte sie zu sprechen. Was Ilse etwa an Groll und Bitterkeit gegen die arme Greisin empfunden, in diesem Augenblick schwand es ganz und gar dahin; sie fühlte nichts mehr als Mitleid für sie, und mit der alten Zärtlichkeit schlang sie den Arm um ihren Nacken.

„Meine liebe Mama — vergib mir, wenn ich dich gekränkt habe — Gott weiß es, es war mein Wille nicht."

Doch die Finanzrätin schüttelte beinahe heftig das weiße Haupt.

„Nicht du — nicht du bist es, die um Verzeihung zu bitten hat, Ilse! — Sage mir, du armes, gequältes Kind: du hast ihn sehr lieb, diesen anderen — nicht wahr?"

„Oh, warum wollen wir noch einmal davon sprechen! Es ist ja vorbei — ich werde ihn niemals wiedersehen."

„Aber wenn du ihn so lieb hast," fuhr die Greisin fort, wie wenn sie die letzten Worte gar nicht gehört hätte, „und wenn er deine Liebe erwidert, wie konnte es dann geschehen, daß ihr damals nicht zusammengefunden?"

„Ein Mißverständnis trug die Schuld daran, Mama — ein unglücklicher Zufall! Frage mich nicht nach den Einzelheiten! Sie können dich nicht interessieren. Ich aber würde alle die namenlosen Schmerzen dieser letzten Stunden noch einmal durchleben müssen. Ich habe dir mein Geständnis gemacht, weil ich dich nicht belügen wollte und weil du mich nicht für besser halten solltest, als ich es wirklich bin. Wenn es nun deine Absicht ist, mir zu vergeben, so laß mich erkennen, indem du einwilligst, nie wieder von diesen Dingen zu reden."

„Nein, mein Kind — das wäre denn doch eine gar zu traurige Großmut! Nicht weil ich dir feierlich meine Verzeihung ankündigen oder gar, weil ich dich aufs neue quälen wollte, bin ich mitten in der Nacht zu dir gekommen. Ich bin gekommen, dich von deinem Gelöbnis zu entbinden und dir zu sagen, daß du frei bist — daß dich fortan nichts mehr hindern soll, der Stimme deines Herzens zu folgen."

Ilse sah die Sprecherin mit großen, staunenden Augen an. Sie verstand nur das eine, daß sie diese Worte unmöglich ernsthaft nehmen dürfe, aber sie begriff nicht, welche grausame Absicht sich hinter ihnen verbergen könne.

„Was soll das bedeuten, Mama —? — Ich weiß nicht —."

„Du weißt nicht, wie ich innerhalb dieser wenigen Stunden so völlig anderen Sinnes werden konnte? Ja, mein Kind, mit einer alten Frau muß man zuweilen etwas Nachsicht haben, zumal wenn es eine Mutter ist, die vor wenig Monaten ihren einzigen Sohn begraben. Der Schmerz um ihn hatte mich nachgerade jedes andere Empfinden verlernen lassen und er hatte mich vergessen gemacht, daß ich das Fühlen eines jungen Herzens nicht messen darf mit der stumpfen Resignation meines wunschlosen Alters. Da ist zur rechten Zeit meine eigene Vergangenheit vor mir lebendig geworden in Zeugnissen, die ich nicht verleugnen und daran ich nichts drehen oder deuteln durfte. Und während ich die Briefe las, die ich vor vielen, vielen Jahren in der Bedrängnis meiner jungen Seele einer vertrauten Freundin geschrieben, hat sich mir zu meiner Beschämung die ganze Größe des Unrechts offenbart, das ich dir angetan."

„Oh, Mama —"

„Nein, Kind, laß mich nur ausreden! Ich weiß sehr wohl, was ich da sage. Und ich brauche dir nicht erst langatmige Bekenntnisse zu machen, damit du mich verstehst! Auch ich habe mich ohne Liebe dem Manne angelobt, der meine Hand begehrte, während mein Herz in sehnsüchtigem Verlangen für einen anderen schlug.

Auch ich habe in vielen verzweifelten Nächten zu Gott gefleht, mir Kraft und Standhaftigkeit zu verleihen, damit mein Gewissen rein bliebe von schwerer Schuld. Wohl hat er mein Gebet erhört; aber diese vergilbten Briefe haben mich daran gemahnt, wie teuer ich das Bewußtsein erkaufen mußte, in Gedanken wie in Handlungen allezeit ein treues, rechtschaffenes Weib gewesen zu sein. Wäre mir nicht das Kind geschenkt worden — wer weiß, wie das Trauerspiel meiner verkauften Jugend geendet hätte. Die Instinkte der Mutterliebe waren es vielleicht allein, die mich vor dem Aeußersten bewahrten. Ich aber war an einen Lebenden gebunden und keine Macht der Welt konnte mich von meinen Fesseln befreien, während du deine Zukunft nur einem Schatten, einem Wahngebilde zum Opfer bringen solltest. Müßte ich nach dieser Stunde der Erkenntnis nicht vor Beschämung vergehen, wenn ich das geschehen ließe?"

Ilse blickte still vor sich nieder; nichts als müde Hoffnungslosigkeit war auf ihrem schönen Gesicht.

„Ich danke dir, Mama, denn ich weiß wohl, wieviel dich dieser hochherzige Entschluß gekostet. Aber auch mich kann keine Macht der Welt von meinen Fesseln befreien. Nur der, dem ich meinen Schwur geleistet, könnte mich von dem Gelöbnis entbinden. Und er liegt unter der Erde; alle meine Hoffnungen auf Glück sind mit ihm begraben."

Die alte Frau hatte keine andere Antwort erwartet, aber sie war jetzt, nachdem sie in hartem Kampf ihr selbstsüchtiges Mutterherz bezwungen, fest entschlossen, sich nicht mehr damit zufriedenzugeben. Und vielleicht nie in ihrem Leben war ihre Beredsamkeit wärmer und eindringlicher, ihre Stimme sanfter und zärtlicher gewesen als in dieser Stunde, da sie die schönste Tat hochherziger Selbstverleugnung zu vollbringen trachtete.

Das fahle Licht des grau heraufdämmernden Tages fiel bereits in das Fenster, als die beiden Frauen sich mit einer letzten, langen, liebevollen Umarmung trennten, Ilse aber hatte die Empfindung, als wäre ein Meer von sonnigem Licht um sie her, und wenn auch für den kurzen Rest der Nacht der Schlummer ihre heißen Lider floh, so war es doch nicht mehr das grausame Gespenst des Kummers, das ihn verscheuchte.

— — — — — — —

Die Finanzrätin und die ehemalige Braut ihres Sohnes waren allein im Empfangszimmer der Villa, als die fuchsblonde Magd ihnen die Visitenkarte eines Besuchers überbrachte.

„Mein Bruder!" rief Ilse in freudiger Ueberraschung, sobald sie einen Blick darauf geworfen. „Er kommt früher, als er es angekündigt hatte. O wie glücklich bin ich, ihn wiederzusehen!"

Sie eilte ihrem eintretenden Bruder entgegen; aber mit blutübergossenem Antlitz blieb sie stehen, als sie durch die geöffnete Tür Theodor Rudeck im Vorzimmer gewahrte.

„Was bedeutet das, Walter?" fragte sie leise und beklommen. „Du bist nicht allein."

Der Student küßte sie herzlich und trat auf die alte Dame zu, um sie ehrerbietig zu begrüßen.

„Ich bitte um Verzeihung, Frau Rat, wenn ich es auf eigene Verantwortung gewagt habe, einen Freund bei Ihnen einzuführen, den ich auf dem Wege hierher getroffen. Er bittet Sie und Ilse um Gehör in einer Sache, die ihm über alles am Herzen liegt, und ich habe zugesagt, seinen Fürsprecher zu machen, damit Sie ihm diese Bitte nicht verweigern."

„Vielleicht hätte es solcher Fürsprache nicht einmal bedurft," erwiderte die Matrone mit bewundernswürdiger Ruhe. „Es ist Herr Theodor Rudeck — nicht wahr? Sagen Sie Ihrem Freunde, lieber Walter, er sei uns willkommen."

Und als Rudeck eine Minute später zögernd die Schwelle überschritt, trotz der Entschlossenheit seines Herzens in Verwirrung gesetzt durch die Erscheinung der gebeugten, in die schwarzen Gewänder der Trauer gehüllten Mutter, nahm sie, noch ehe er das erste Wort gesprochen, die Hand des Mädchens und streckte dem Besucher ihre welke, zitternde Rechte entgegen.

„Ja, seien Sie mir willkommen, mein Herr! Ich weiß alles und ich bin dem Grabe zu nahe, als daß ich noch die Verantwortung auf mich nehmen dürfte, dem Glück zweier Menschen im Wege zu sein. Mein Sohn hat dies Kind zu meiner Tochter gemacht, und ich bediene mich meines Mutterrechtes, indem ich sie Ihnen übergebe. Wolle Gott, daß es Ihnen vergönnt sei, sie glücklich zu machen, und die Rosen der Freude wieder auf ihre Wangen zu zaubern. Wenn mein geliebter Toter heute zürnend auf uns herabsieht, so falle darum kein düsterer Schatten in eure junge Seligkeit. Ich werde bald genug bei ihm sein, um ihm Rechenschaft abzulegen und ihn zu versöhnen."

Ihre Stimme brach. Theodor Rudeck aber beugte sich tief erschüttert über die welke Hand, um sie voll innigster Dankbarkeit zu küssen. Er wollte sprechen, doch die Finanzrätin hinderte ihn daran, indem sie sich gegen Ilses Bruder wandte.

„Kommen Sie, Walter, wir wollen die beiden da drinnen erwarten. Was sie einander jetzt zu sagen haben, sagen sie sich wohl am besten unter vier Augen. Ich denke, sie haben lange genug in Sehnsucht und Schmerzen auf diese Stunde gewartet."

Sie ließ sich von dem Studenten hinausführen; die beiden Zurückbleibenden aber empfanden in ehrfurchtsvoller Ergriffenheit die stille Größe dieses Mutterherzens, das in dem schwersten aller Kämpfe sich selbst überwunden.

— Ende. —